

Am Schluß dieser Ausführungen sei noch auf einen Umstand hingewiesen, der solche Untersuchungen über die Zusammenhänge zwischen Groß-Wetterlage und Schnepfen-Zug sehr erschwert, nämlich auf die Tatsache, daß wir bisher leider über die Lage der oder der Winterquartiere unserer durchziehenden wie unserer Brut-Schnepfen so gut wie gar nicht unterrichtet sind. Ich möchte daher nicht verfehlen, auch an dieser Stelle eine systematische Beringungstätigkeit auf diesem Gebiete anzuregen. In jedem Falle würde dem einen oder anderen Forstbeamten eine zufällige Beringungs-Möglichkeit von Jungschnepfen geboten sein.

Das Brutleben des Weidenlaubsängers.

Von Otto Steinfatt.

(„Aus der Waldstation für Schädlingsbekämpfung“, Jagdhaus Rominten und der Außenstelle des forstzoolog. Instituts Hannoversch-Münden.)

Wohngebiete und Zug in der Rominter Heide — Nestbau und Neststandort — Eiablage, Uebernachtung auf dem unvollständigen Gelege, Brutbeginn — Zeit des Brütens — Uebersicht über Brüte- (Huder-) und Jagdzeiten — Verhalten des ♂ während der Brutzeit — Zeit der Jungenpflege — Nahrung — Fütterungsübersicht — Zahl der Jahresbruten und Eizahl — Außergewöhnliche Nestbeobachtungen — Kurzer Vergleich mit den anderen einheimischen Laubsängern.

Wohngebiete und Zug in der Rominter Heide.

Ostpreußen und damit auch die Rominter Heide, wo die folgenden Beobachtungen gemacht wurden, liegen im Verbreitungsgebiet des östlichen Weidenlaubsängers, *Phylloscopus collybita abietinus*.

Dieser Vogel kommt in der Heide nur als verhältnismäßig spärlicher Brutvogel vor. Er bewohnt im Walde die Ränder von Fichtendickungen, lockere Jungfichtenbestände und vereinzelt junge Fichtengruppen im nicht zu dunklen Hochwald, den er im Gegensatz zum Waldlaubsänger (*Phylloscopus sibilatrix*) fast vollständig meidet.¹⁾ In größerer Zahl lebt er im „Jarke-Wald“, dem sehr gebüschereichen Jagen 108 des Forstamtes Rominten, wo ich am 5. VI. 37 nicht weniger als etwa 15 Männchen singen hörte. Auch in dem lichten Wäldchen auf der „Salis“-Halbinsel im Wyschiter See kommt er etwas häufiger vor. Am 5. V. 37 sangen dort auf beschränkter Fläche 6 ♂♂.

Der Weidenlaubsänger ist auch bei uns wegen seines eifrigen und kennzeichnenden Gesanges einer der auffallendsten Frühlingsboten. 1936 hörte ich den ersten am 16. IV. und bemerkte den letzten im Frühling ziehenden Vogel am 27. IV.; 1937 kamen die ersten am 8. IV., und der Frühlingszug hielt bis zum 28. IV. an. Die nördlicher oder östlicher wohnenden Vögel kommen etwa 8 bis 10 Tage früher an als die heimischen.

Beim Abzuge halten die Weidenlaubsänger eine umgekehrte Zugfolge wie im Frühling ein: der Fortzug entwickelt sich allmählich aus dem Umherstreifen der selbständig gewordenen jungen Vögel schon in den

¹⁾ Steinfatt: Beobachtungen über das Brutleben des Waldlaubsängers in der Rominter Heide; Beitrag z. Fortpfl.-Biol. Vögel 13, 1937, Seite 182—188.

letzten Tagen des Juli oder in den ersten Tagen des August. Gegen Ende des Monats oder zu Beginn des Septembers scheinen alle (oder fast alle) einheimischen Brutvögel abgezogen zu sein. Erst dann setzt ein lebhafter, in manchen Jahren (1937) sehr auffallender Durchzug der nordischen Brutvögel ein, der sich 1936 vom 24. IX. bis zum 14. X., 1937 von Anfang IX. bis zum 22. X. erstreckte.

Nestbau und Neststandort.

Während des Ansitzens bei einem Singdrosselnest am 11. V. 37 von 3 bis 5 Uhr konnte ich auch ein Weidenlaubsängerweibchen eingehend beim Nestbau beobachten (Nest 73 R. I). Der Bau, der wohl vor etwa 2 Tagen begonnen worden war, stand auf den untersten Aesten einer kleinen Hainbuche 10 cm über dem Boden am Waldrand und einer Wegböschung, die von einem lichten, niedrigen Gebüsch von einzelnen kleinen Fichten und Hainbuchen bedeckt war.

Das ♀ hatte 10 m davon entfernt in einem kleinen Jungfichtenbestand übernachtet. 3⁰⁰ hörte ich zuerst seinen Lockruf „hü-id“, und gegen 3³⁰ begann es zu bauen. Aus der nächsten Nestumgebung (10 bis 20 m) holte es dürre Grashalme herbei, die es in wenigen Sekunden verbaute. Während der Abwesenheit des nur 8 m entfernt wohnenden Singdrosselweibchens holte es im Verlauf von 1½ Stunden etwa 20 mal Baustoffe aus dem unbewachten Singdrosselneste.

Während des Eintragens der Baustoffe verhielt sich das ♀ durchaus nicht still, sondern lockte sehr oft mit seinem gezogenen „hü-id“. Dadurch blieb es auch fast dauernd in Stimmföhlung mit dem ♂, das sich seit den frühesten Morgenstunden, etwa ab 3 Uhr, singend und futtersuchend 3 bis 8 m hoch in den Bäumen umhertrieb, wiederholt seinen Gesang unterbrach und mit dem lockenden „hü-id“ dem ♀ antwortete. Das ♂ kam aber niemals unmittelbar bis zum Neste oder auch nur auf den Boden hinab.

Schon am 12. V. war das Nest mit einigen Federn ausgepolstert und im wesentlichen fertig. Die Bauzeit betrug in diesem Falle nur etwa vier Tage. Doch wurde an dem folgenden Tage (14. V.) vom ♀ noch etwas daran gebaut. Vom 15. bis 17. V. blieb das Nest anscheinend unberührt.²⁾

Von 6 Nestern, die ich bis jetzt in der Rominter Heide fand, stand nur eines unmittelbar auf dem Waldboden, die anderen 5 in kleinen Fichten (4) oder Hainbuchen (1), 10—30 cm über dem Boden. (In anderen Wäldern, in denen ich wohl 10 mal Nester des Zilpzalps fand, standen sie fast immer auf den unteren Aesten von kleinen Fichten, zuweilen in einer Höhe von 50—100 cm.)

Eiablage, Uebernachtung auf dem unvollständigen Gelege, Bebrütungsbeginn.

Obwohl das Nest (73 R. I) schon am 12. (bzw. 14.) V. vollständig fertig war, wurde das erste Ei erst am 18. V. 37 abgelegt. Die übrigen

²⁾ Auch Geyr v. Schwepenburg (Orn. Mber. 1927, Seite 145), Haverschmidt (Beiträge z. Fortpfl.-Biol. Vögel, 1932, Seite 227) und Prenn (Journ. f. Orn. 1936, Seite 381) sahen allein das ♀ bauen. Haverschmidt teilt mit, daß er das ♂ mit einer Feder im Schnabel, die es allerdings fallen ließ, am Neste gesehen hat (Beitr. z. Fortpfl.-Biol. Vögel, 1932, Seite 145).

5 Eier wurden in den ersten Morgenstunden Tag für Tag dazugelegt, so daß das Gelege am 23. V. mit 6 Eiern vollständig war.

Eine Uebernachtung auf dem unvollständigen Gelege fand erst am 22. V. nach Ablage des 5. und vorletzten Eies statt. Damit nahm auch die regelmäßige Bebrütung ihren Anfang.

Die Zeit des Brütens.

Wie bei allen einheimischen Laubsängern brütet auch beim Weidenlaubsänger allein das ♀. Von Zeit zu Zeit unterbricht es die Bebrütung des Geleges und begibt sich in der nächsten Nestumgebung auf die Jagd. In der Regel spielt sich dieser Wechsel zwischen Brüten und Jagen in folgender Weise ab: nach einer Zeitlang ruhigen Brütens schaut das ♀ sichernd aus dem Nest, hüpfert dann still heraus und hält sich noch einige Augenblicke in den nächsten Büschen auf, ehe es sich zur regelrechten Jagd weiter entfernt und dem Beobachter aus den Augen verschwindet.

Wie beim Waldlaubsänger ist auch das Jagdgebiet des Weidenlaubsänger ♀ zur Eier- und Jungenzeit nicht größer als etwa 30 bis 80 m im Umkreis des Nestes.

Die jeweilige Jagdzeit dauert 1—37 (einmal 80) Minuten. Mit dem Vorschreiten der Brutzeit oder dem Aelterwerden der Jungen verlängert sich die durchschnittliche Jagdzeit, während sich die jeweilige Brütezeit entsprechend verkürzt. Ebenso nimmt die Zahl der Jagdausflüge im Laufe eines Tages zu. So machte z. B. das ♀ vom Nest 73 R. I am 3. Bruttag (25. V.) 17, das ♀ vom Nest 73 R. II am 11. Bruttag (13. VII.) 34, am 3. und 4. Jungentag (21. VII.) 48 Jagdausflüge. Während am 13. VII. das ♀ 10 Stunden 46 Minuten brütete und 4 Stunden 38 Minuten jagte, huderte es am 21. VII. nur 3 Stunden 44 Minuten und jagte 11 Stunden 55 Minuten.

Die genauen Angaben sind aus den folgenden Uebersichten zu entnehmen, die wir durch unsere wiederholten Durchbeobachtungen gewonnen haben.³⁾ Ich halte ihre ungekürzte Wiedergabe deshalb für zweckmäßig, weil sie den Wert von Urkunden haben, aus denen ohne Schwierigkeit verschiedene wesentliche Tatsachen und Vergleiche abgelesen werden können.

(Siehe nebenstehende Tabelle.)

Bei der Rückkehr des ♀ fliegt es einen Busch in der nächsten Nähe des Nestes an, von wo es hüpfend das Nest erreicht. Auffallenderweise läßt es dabei regelmäßig seinen „hü-id“-Lockruf ertönen (5—7 mal). Wenn es am Nest angekommen ist, hält es einige Male sichernd Umschau, ehe es darin verschwindet und sich auf dem Gelege zurecht kuschelt.

Das Verhalten des ♂ während der Brutzeit.

Trotz der zahlreichen Jagdausflüge des ♀ haben wir niemals das ♂ während der Brutzeit unmittelbar am Neste, etwa in Begleitung des ♀, bemerkt. Es lebt zwar immer in dessen Nähe und hat mit ihm fast das gleiche feste Revier, in dem es sich singend und jagend aufhält, kümmert sich im allgemeinen aber sehr wenig um das ♀. Im Verlaufe der Brutzeit

³⁾ Bei den Durchbeobachtungen, die im ganzen 92 Stunden umfaßten, halfen mit: F. Taurus, E. Hoffmann, G. Jenzowski und H. Czapons.

löst sich der schon anfangs sehr lockere Zusammenhalt mit dem ♀ immer mehr und hört während der Jungenzeit in der Regel offensichtlich ganz auf.

Der Weidenlaubsänger führt nicht einmal eine Brutehe, sondern es besteht vor und während der Eiablage nur eine kurze Verbindung zwischen ♂ und ♀. Deshalb ist es nicht verwunderlich, daß das ♂ zur Vielweiberei oder umgekehrt das ♀ zur Vielmännerei neigt (Ehelosigkeit).

Wir beobachteten 1937 einen Fall, den wir als Vielweiberei deuteten. Nest 73 R. II und 73 R. III standen nur 25 m voneinander entfernt. Während die ♀♀ die Eier bebrüteten oder die Jungen fütterten, hielt sich immer nur 1 ♂ in der Nähe des Nestes und im Jagdgebiet der ♀ auf. (Bei dem Sangeseifer der Weidenlaubsänger ist es völlig unmöglich, ein anderes ♂ zu übersehen!)

Der sehr eifrige Reviergesang der ♂♂ dauerte etwa bis zum 5. VIII. (1937). Danach hörte er allmählich vollständig auf. Offenbar verließen die ♂♂ nun nach dem vollständigen Abschluß der Brutzeit ihre Reviere, strichen weiter umher oder zogen vielleicht schon ab.

Am 22. VIII. setzte dann ein sehr eifriger und auffallender Herbstgesang⁴⁾ der alten und jungen, streichenden oder ziehenden Weidenlaubsänger ein, der bis zum 9. X. andauerte.

Die Zeit der Jungenpflege.

Nach einer Brutdauer von 15 Tagen schlüpften bei einem Nest (73 R. I) im Verlauf eines Tages alle 6 Junge (7. VI.). Bei einem anderen Nest (73 R. III) schlüpften die drei Jungen der zweiten Brut ebenfalls an einem Tage (22. VII.), während sich die Schlüpfdauer einer weiteren zweiten Brut (73 R. II) auf 2 Tage erstreckte (17. u. 18. VII. 37). Daraus ergibt sich auch, daß die Bebrütung manchmal schon mit der Ablage des vorletzten Eies beginnen kann.

Die Jungen wurden in der Nacht von der Mutter gedeckt. Bei einem Nest (73 R. III) dauerte dieses nächtliche Huder'n bis zum 8. Lebens-tag (30. VII.), bei einem anderen Nest (73 R. II) bis zum 9. und 10. Lebens-tag der Jungen (27. VII.).

Kurz vor dem Ausfliegen der Jungen genügt eine Berührung des Nestes, um sie zum Verlassen ihrer Kinderstube zu bringen. Bei verspäteten Beringungen gelingt es dann auch nicht, sie im Neste zu halten.

Die eben ausgeflogenen oder ausgelaufenen Jungen bewegten sich sehr geschickt im Gezweig der Büsche, vermochten sich vor allem auch sehr fest anzuklammern.

Die Nesthockzeit betrug in einem Fall 13 Tage (Nest 73 R. III), in einem anderen Fall 13 und 14 Tage (Nest 73 R. II).

Am Tage des Ausfluges bleiben die Jungen in guter Deckung in der nächsten Nestumgebung sitzen, und andauernd lassen sie dann ihren Bettelruf hören, um das ♀ zu ihrem Sitzplatz zu locken. In den Tagen darauf zerstreuen sie sich immer weiter, bis sie schließlich (wohl schon nach etwa 8 Tagen) selbständig werden und sich von Mutter und Ge-

⁴⁾ Auch F. Goethe hörte in der Schorfheide den vollständigen Herbstgesang der jungen Weidenlaubsänger (Beitr. z. Fortpfl.-Biol. Vög. 1937, Seite 154).

schwistern trennen. P r e n n ⁵⁾ glaubt, daß die Familien noch eine Zeitlang gemeinsam umherstreifen. Ich habe trotz der größten Aufmerksamkeit solche Beobachtungen nie machen können, mußte im Gegenteil immer feststellen, daß die Familie unweit des Nestes sich auflöst, worauf jedes Stück herumstreicht, was bei dem Einzelgängertum des Weidenlaubsängers nur natürlich ist.

Während beim Wald- (Ph. sibilatrix), Fitis- ⁶⁾ (Ph. trochilus) und Berglaubsänger (Ph. bonelli) ♀ und ♂ gemeinsam die Brut füttern, werden beim Weidenlaubsänger die Jungen vom ♀ allein aufgezogen. Das ♂ hält sich zwar meistens in der Nähe des Nestes auf, kümmert sich aber weder um das ♀ noch um die Jungen. Nur einmal sahen wir es beim Nest (73 R. II; 13. VII., 10¹⁵). (Auch P r e n n hat bei mehreren Nestern nur an einem Nest die Beteiligung eines zweiten Vogels beim Füttern festgestellt. Er glaubt, daß es das ♂ gewesen sei.)

In der Regel brachte das ♀ nur ein Kerbtier, in seltenen Fällen zwei Beutestücke gleichzeitig zum Nest. Die ersten Morgenfütterungen fanden statt um 4⁰⁴ (Nest 73 R. II am 21. VII. 37), 3³⁶ (Nest 73 R. II, 26. VII. 37) und 3⁵⁰ (Nest 73 R. III, 2. VIII. 37); die letzten Abendfütterungen waren um 19²⁹ (21. VII.) und 19⁰⁶ (26. VII.). Die Länge der Futtertage betrug demnach 15 Stunden 25 Minuten und 15 Stunden 30 Minuten.

Mit zunehmendem Alter der Jungen stieg auch die von dem ♀ eingetragene Futtermenge. Wurden die Jungen im Alter von 3 und 4 Tagen im Verlauf eines Futtertages (21. VII.) 99 mal, in der Stunde durchschnittlich 6,2 mal gefüttert, so stiegen diese Zahlen bei dem Jungentalter von 8 und 9 Tagen (26. VII.) auf 228 mal täglich und 13,4 mal im Stundendurchschnitt.

Die Zeiten der häufigsten Fütterung lagen am Morgen zwischen 4 und 9 Uhr und am Abend zwischen 16 und 19 Uhr.

Die umhäteteten K o t b a l l e n wurden fortgetragen. Mit zunehmendem Alter setzten die Jungen weniger Kot ab, nutzten also wohl die Nahrung besser aus. Bei einem Alter der Jungen von 3 und 4 Tagen (21. VII.) kam ein Kotballen auf 6,2 Fütterungen; bei einem Alter von 8 und 9 Tagen (26. VII.) auf 8,8 Fütterungen.

Die genauen Angaben über die Fütterungen ergeben sich aus folgenden Zusammenstellungen:

Fütterungen bei nestjungen Weidenlaubsängern.

Nest:	(73 R. II.)	(73 R. II.)	(73 R. III.)
Beobachtungstag:	21. VII. 37	26. VII. 37	2. VIII. 37
Beobachtungszeit:	3 ⁰⁰ —20 ⁰⁰	3 ⁰⁰ —19 ⁴⁰	3 ⁰⁰ —16 ⁰⁰
Wetter:	klar, warm	morg.kühl u. neblg. später bewölkt und warm.	zeitweise Regen
Alter der Jungen:	3 und 4 Tage	8 und 9 Tage	11 Tage
Zahl der Jungen:	4	4	1

⁵⁾ Mit den eingehenden Beobachtungen von P r e n n : Beobachtungen zur Lebensweise des Weidenlaubsängers, J. Orn. 1936, S. 378—386, stimmen die unseren in den wesentlichsten Feststellungen überein.

⁶⁾ Im Frühling 1936 beobachteten wir bei einem Nest des Fitis auf der „Salis“, daß ♀ und ♂ die im Neste sitzenden Jungen fütterten.

Tageszeit	Fütterungen (F.) und Kotaustragungen (K.) des ♀					
	F.	K.	F.	K.	F.	K.
3— 4	0	0	10	1	5	0
4— 5	8	3	23	0	18	0
5— 6	10	2	21	1	13	0
6— 7	5	2	18	1	10	0
7— 8	8	2	17	4	10	0
8— 9	8	2	17	4	7	1
9—10	5	2	8	1	3	1
10—11	1	0	20	3	4	0
11—12	6	0	11	2	2	0
12—13	5	0	18	2	4	0
13—14	4	0	3	1	1	0
14—15	4	0	6	0	5	0
15—16	7	0	3	1	10	0
16—17	10	1	13	0	92	2
17—18	7	2	19	3		
18—19	7	0	19	2		
19—20	4	0	2	0		
Gesamtzahlen	99	16	228	26		
Stundendurchschnitt	6,2	1	13,4	1,5	7,1	
Erste Tagesfütterung	4 ⁰⁴		3 ³⁶		3 ⁵⁰	
Letzte Tagesfütterung	19 ²⁷		19 ⁰⁶			

Nahrung.

Bei einem Nest (73 R. III) konnten wir am 2. VIII. 37 aus einem Sack-
tuchansatz aus einer Entfernung von etwa 0,5 m vom Nest folgende 101
für die Jungen eingetragenen Beutetiere feststellen: Fliegen (Diptera) 45,
Raupen 20, Spinnen (Arachnoidea) 20, kleine Schmetterlinge (Lepidoptera)
8, geflügelte Kerbtiere 4, unerkant 4.

Die Jungennahrung der Weidenlaubsänger zeichnet sich vor allem
durch das vollständige Fehlen harter Kerbtiere (z. B. Käfer, Coleoptera)
aus.

Auch die alten Vögel leben in der Hauptsache von weichen Kerbtieren, nehmen aber auch Käfer auf. Die Magenuntersuchungen bei 4 alten Weidenlaubsängern ergaben folgenden Befund:

1) ♀; 19. V. 1935, 14¹⁰, Forstamt Schwalgendorf, Jagen 132: 1 Spinne, 1 größere Fliege, Käferreste (11 Flügeldecken von Hylesinus, 2 Köpfe von Rüsselkäfern, Cucurlionidae, zahlreiche Beine).

2) 23. V. 34, Forstamt Rominten, Jagen 82: 29 Fliegenflügel, 36 Kerbtierbeine, unbestimmbar, 1 Larve, 2 Raupenköpfe, 1 Rindenlaus (Chermestide), Chitinreste.

3) ♂; 17. VI. 35, Forstamt Schittkehnen: 2 weiße, 2 cm lange Käferlarven, 1 Schnellkäfer (Elateridae), 2 Netzflügler (Neuroptera, panorpaähnlich), Reste von Netzflüglern.

4) 23. VI. 35, Forstamt Schwalgendorf, Jagen 65: Haare von Nonnenraupen (*Lymantria monacha*), 1 Spinne, 2 Käferflügeldecken, Käferbeinbruchstücke.⁷⁾

Zahl der Jahresbruten und Eizahl.

Im allgemeinen ist man der Meinung, daß der Weidenlaubsänger nur eine Jahresbrut macht. Auch Prenn hält die späten Gelege, die noch Ende Juli gefunden werden, für Nachgelege. Ich kann mich dieser Ansicht nicht anschließen, sondern halte auf Grund meiner planmäßigen Beobachtungen zwei Jahresbruten für die Regel.

Die bei uns in der Rominter Heide brütenden Weidenlaubsänger halten sich etwa von Mitte April bis Mitte August, also rund 4 Monate in ihrem Brutgebiet auf. Die Ei-Jungenzeit, d. h. die Zeit von der Ablage des 1. Eies bis zum Ausfliegen des letzten Jungen, dauert bei einem Gelege von 6 Eiern 35 Tage. Rechnet man eine Nestbauzeit von 5 bis 7 Tagen und eine Jungeneiührzeit von 8 bis 10 Tagen hinzu, so umfaßt die gesamte Betätigungszeit des ♀ für die erste Brut 48 bis 52 Tage. Dem ♀ bleibt also genügend Zeit, eine zweite Brut zu machen, obwohl es die ganze Arbeit des Brütens und der Jungenaufzucht allein zu bewältigen hat.

Ich machte mir folgende Brutaufzeichnungen:

I. Brut:

1) Legebeginn 18. V. 37; 6 Eier; Ausflugtag (etwa 22. VI.) (Nest 73 R. I).

2) Legebeginn (etwa 19. V. 37); Ausflugtag 21. VI. (Steinort, Kr. Angerburg).

Spät- oder Nachgelege:

3) Legebeginn (etwa 9. VI. 37); Ausflugtag 12. VII.; 5 Junge (Salis).

II. Brut:

4) Legebeginn (etwa 30. VI. 37); 4 Eier; Ausflugtag 31. VII. (Nest 73 R. II).

5) Legebeginn (etwa 4. VII. 37); 3 Eier; Ausflugtag 4. VIII. (Nest 73 R. III).

6) Gefunden am 5. VII. 37; 3 Eier, bereits etwas bebrütet (Nest 108 R.).

Während das Gelege der ersten Brut meist 6 Eier enthält, ist das der zweiten bedeutend kleiner und hat nur 3 bis 4 Eier.

Außergewöhnliche Nestbeobachtungen.

Durch heftige Regengüsse wurde ein Nest (73 R. III) so sehr beschädigt, daß die drei großen Jungen es vorzeitig verließen. Zwei davon

⁷⁾ Untersucht von Forstassessor Wellenstein und mir.

kamen durch die Nachtkälte um, das dritte saß auf dem zerstörten Nest und wurde vom ♀ weitergefüttert. Die Mutter brachte ein Vielfaches an Nahrung von dem, was das einzige Junge verzehren konnte. Es war daraus ersichtlich, daß die eingetragene Nahrungsmenge nicht von der veränderten Jungenzahl, sondern neben den äußeren Gegebenheiten, vor allem von dem festverankerten Fütterungstrieb des ♀ abhängig ist. Das einzelne Junge wurde deshalb dermaßen überfüttert, daß es einen großen Teil der dargereichten Beute verschmähte, manchmal zwar sperrte, aber nicht mehr zuschnappte. Das ♀ mußte deshalb öfters das Beutetier wieder mitnehmen, kam aber in den nächsten 1 bis 3 Minuten 5 bis 6 mal damit zurück. Wenn das Junge nicht sperrte, betupfte das ♀ dessen Schnabelgegend mit dem Futter, ohne dadurch aber sein Ziel zu erreichen. Seine Erregung und Ratlosigkeit gab es durch anhaltende „hü-id“-Rufe, unterbrochen von einzelnen „tirrep-, tirrep-Rufen (Rufe, die das ♂ auch in den Gesang einflieht), kund.

Als ich später das Junge in ein altes Weidenlaubsängernest, das ich an die Stelle des beschädigten herbeigeht hat, setzte, stutzte das ♀ zwar bei der Rückkehr einige Augenblicke, kam aber dann auf das Rufen des Jungen bald wieder zurück und fütterte es.

Kurzer Vergleich mit den anderen einheimischen Laubsängern.

Wie beim Wald-, Fitis- und Berglaubsänger baut auch beim Weidenlaubsänger das ♀ allein das Nest, brütet allein die Eier aus und versorgt sich selber mit Nahrung. Während aber bei den anderen Laubsängern die ♂♂ die Jungen mit großziehen helfen, kümmert sich das Weidenlaubsänger-♂ überhaupt nicht um die Jungen. Im Gegensatz zu seinen einheimischen Gattungsverwandten führt es mit dem ♀ nur eine lockere und kurze Ehe oder lebt gar in Ehelosigkeit. Das ♀ macht in der Regel zwei Jahresbruten. Die Brutdauer beträgt 15 Tage. Die Nesthochdauer beläuft sich auf 13 bis 14 Tage.

Gegen den Menschen ist auch der Weidenlaubsänger sehr vertraut, so daß eine freie Beobachtung am Nest aus 8—10 m Entfernung, eine gedeckte (Ansitz) aus 0,5 bis 1 m keine Störung verursacht.

Wanderwege schlesischer Turmfalken (*Falco t. tinnunculus* — L.)

Von H. E c k e - Tschammendorf.

(13. Ringfund-Mitteilung Tschammendorf.)

Im „Vogelzug 1935“ gibt Heidemann¹⁾ eine sehr ausführliche Darstellung „vom Zuge des Turmfalken“. Das von ihm untersuchte Material von 298 Ringfunden läßt noch verschiedene Fragen offen, darunter die über das Verhalten alt gefangener Turmfalken. „Da von den Mitarbeitern hauptsächlich Jungvögel im Horst gekennzeichnet wurden“, erstrecken sich die Untersuchungen Heidemanns nach dieser Angabe wohl ausschließlich auf beringte Jungvögel.